

denhalten, einweist, aber wir haben sie nicht in der Mahrheit, sondern nur auf dem Papiere, und nicht einmal die Abgeordneten zu Reichstagsversammlungen, nicht einmal eine förmliche Staatsminister sind für ihre Verleumdungen und Angriffe mit einander und während gemachter Massen sicher. Wir haben uns und wir suchen auf die Freiheit der Meinung und der Freiheit der Rede, wie auf die Freiheit der Presse; aber wir wenig ist die eine und andere derselben an der Reichstagsversammlung und vor den Reichstagen, vor den weltlichen Behörden und vor einschüchternden Einrichtungen der Unruhm, des Unrechts und der Parteilichkeit. Wir haben Freiheit des politischen Wahlrechts, und wir bilden uns und Erwerb darauf ein, daß wir sie haben, aber wir sind und von verschiedenen Seiten her verflümmelt, und wir lassen sie uns verflümmeln, nicht bloß durch unsere eigene Unwissenheit, unsere Schwäche und unsere Unterthanigkeit, sondern ebenfalls und mehr noch durch die nichtschonende Schwandherrschafft fremder Parteilichkeit und bereits haben wir es in der Mischung jener Freiheit so weit gebracht,

Das Leichenbegängniß der Septembereifer in Frankfurt am Main.

Am 21. September Morgens 9 Uhr bewegte sich ein Leichenzug, wie Frankfurt vielleicht noch keinen gesehen, vom Hofmarkt durch die eschenheimer Straße nach dem Friedhof, um die irdischen Reste des Fürsten Reichensperg, des Generals v. Kautzsch, sowie der übrigen Opfer des Aufstandes vom 18. Sept. von Seiten des Militärs zur Erde zu bestatten. Fast die ganze Reichstagsversammlung, ihre Präsidenten an der Spitze, und ein unübersehbarer Zug von Truppen aller Waffengattungen und fast aller deutschen Stämme folgte den drei Trauerwagen, auf deren jedem zwei Säulge standen. Auf dem Hofmarkt richtete Abth. von Balls aus Schellen eine Ansprache an die Truppen; auf dem Kirchhof selbst sprachen vier Redner, aber alle be-

strebenden in ihrem letzten Schicksal bejammern und sein Auge sei gewandt dem Lobe unter vielerlei Umhalten im bedauerliche Lage zu schauen; alle er aber die Redner gefahren, da habe ihn grüßend und sein Haar habe sich zu Berge gekräuselt; denn nicht wie von Menschen getödtet, wie von wilden Thieren zerissen, hätten sie dageslegen. Und wer sich, fuhr er fort, die Gräberweiser waren sie hinter dem Vaterland, Verdächtige der Freiheit! Sie trugen die höchste Ehre, die ein Deutscher tragen kann, sie seien als Abgeordnete des Volkes im höchsten Maße und wirften dort mit einem Talente, dem nur der Adel ihrer Ordnung gleichkam. Sie seien im Dienste des Vaterlandes gefallen, aber nicht im christlichen Kampfe, sondern menschlich überfallen von einer Klasse von Menschen, denen es nicht genüge die Fürsten der Welt zu entfernen, sondern die darauf ausgingen, alle Religionen zu



Wegzögniß der Septembereifer zu Frankfurt a. M. am 21. Sept.

daß wir mit schredenden Augen Misgönne thun, weil wir uns willig und feig die Hände binden lassen, und dann, wenn wir uns zum haben überließen lassen, und dies nicht abzuliegen können, es doch gleichwohl mit nichter Dummheit als Freiheit in Wiederholen, daß — wir selbst die Arbeit geworden sind. Wir haben endlich auch die Freiheit der Versammlung, aber auch hier — wiewohl eine unermessliche Verbesserung und Veranschaulichung Anderer, die sich sogar nicht scheu, ihre Meinungsverschiedenheit unter Anwendung offener Gewalt zu erkennen zu geben! Das Grausame von diesem Allen aber ist leider kein anderes, als daß unsrer Zeit, daß unser Ständen und Völkern, unter ganzem politischen Aufschwung an der Schwandherrschafft, die vor fortwährende unzulässige Zersetzung erregt hat, zu dem wir uns von unserer unerschütterlichen Geduld überhebung haben verhalten lassen. In dieser Schwandherrschafft liegt, wenn nicht das Werk unserer ganzen Existenz, so daß das unsere jungen Hoffnungen und unsere erkrankten Zukunft.

zogen sich ausschließlich auf den Werd der beiden Abgeordneten, der andere Gesandten wurde kaum mit einer Entbe gehalten. Der erste Redner war ein katholischer Geistlicher, Abt v. Kettler aus Weiskirchen, der gut und würdig, sang dem begeisterten Volk angemessen, ohne confessionellen Beigehalt sprach. Er schloß mit scharfen Aussagen die Ursachen der furchtbaren Verwerfung, die so schandhafte Verbrechen hervorgerufen im Stande war. Die Unterordnung des religiösen Geistes, das Aufsteigen der übertriebenen Feindschaften, das Verdrängen einer Autoritätstheorie, die ohne bestimmten Zweck sich nur schuldige Zerfährnisse zur Aufgabe stelle — solche Ursachen haben in unserm sich gern so hoch über alle Vergangenheit erhebenden Zeitalter Schwandherren erzeugt, wie sie in den Jahrhunderten der tiefsten Barbarei nicht geäußert geschehen konnten. Seit vielen Jahren sei es seines Amtes,

verkennen und selbst Gott zu leugnen. Aber nur sei Christus und in seiner Religion sei Gott, er sei der erste Lehrer wahrer Freiheit gewesen und unserm Volk geteime es vor allen, die Freiheit auf Christi Tod zu jagen.

Nach ihm sprachen Jüdel, protestantischer Pfarrer und Abgeordneter für Baden, und der Präsident G. von Gagern, nicht minder trefflich. Der Letztere klang war sehr kurz; Wenn die Opfer, die gefallen, nicht verloren sein sollten, wenn es der Nation darum zu thun sei, die Schmach abzumüssen, die durch eine so schandliche That über uns gekommen, so müßten um alle Umstände um so enger und enger zusammenstehen, um das gemeinsame Ziel der Einheit, Freiheit und Größe der Nation zu erreichen. Er wolle also die Rede der Gemächte auf diesen Gräbern aufpflanzen. Endlich sprach noch Ad. Jordan aus Berlin,

Illustration des Trauerzugs für die Opfer der Septemberunruhen vom 21. September 1848

Die Illustrierte Zeitung berichtet über das Begräbnis der in den Septemberunruhen 1848 getöteten Menschen.

Der Waffenstillstand von Malmö, den das Parlament am 10. September 1848 akzeptierte, zeigte dessen Machtlosigkeit: Im Krieg um Schleswig-Holstein hatten die Fürsten den Frieden gegen die Interessen der deutschen Nationalbewegung geschlossen.

Die nun ausbrechenden Unruhen richteten sich auch gegen das Parlament. Als zwei Abgeordnete getötet wurden, rief das Parlament fürstliches Militär zu Hilfe und lieferte sich damit den Fürsten des Deutschen Bundes aus. Das war auch der Beginn der Auflösung des Parlaments.

Informationen

Frankfurt am Main (Darstellung)
28.10.1848 (Datierung)

Holzschnitt
Zeitung
Holzschnitt
Blattmaß: 37,2 x 26 cm

Historisches Museum Frankfurt
Inv. C03739
